

# Herta Müller – Mircea Cărtărescu: ein Annäherungsversuch

Graziella PREDOIU

**Abstract:** The article focuses on Herta Müller and Mircea Cărtărescu, two authors from the same generation, who in their respective novels **Herztier** and **Orbitor** gave different accounts on the situation in Romania during the 70s, the 80s, of the terror during the Ceaușescu-dictatorship, and on the December revolution. Multiple factors allow a parallelized and comparative description of these two novels: biographical and work-immanently factors. A similarly described world, marked by Kafkaesque elements – Romania amid the dictatorship of Ceaușescu, as well as similarly handling elements of oppression, fear, humiliation, forms of survival, description of the totalitarian state representatives, accurate highlights of the December revolution connect the two autobiographical novels. While the reader can sense in Müllers book the fear and the terror very deeply, as the death and the emigration are solely alternatives for the protagonists, Cărtărescu's universe has signs of grotesqueness and ridiculousness. Cărtărescu doesn't accentuate the terror, the hopelessness, the fear, but mocks the reality, and he laughs at Ceausescu's stupidity. The author satisfies his desire of revenge for his stolen youth in the communist period.

**Key words:** Romania under the dictatorship of Ceaușescu, autobiographical novels, fear and hopelessness, humiliation, actor and victim, forms of survival, Decemberrevolution, satire and grotesqueness

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, zwei Schriftsteller aus der gleichen Generation zu vergleichen, eine rumäniendeutsche Autorin und ein

---

**Lect. Dr. Graziella Predoiu:** West-Universität Temeswar / Universitatea de Vest Timișoara; **E-mail:** graziella\_predoiu@yahoo.de

rumänischer Autor, die unterschiedlich über die Lage im Rumänien der 70er und 80er Jahre, über den Terror der Ceaușescu-Diktatur, der Dezemberrevolution 1989 auf Deutsch und auf Rumänisch berichtet haben. Es handelt sich um die Nobelpreisträgerin Herta Müller, Jahrgang 1953, die wegen den Schikanen der Ceaușescu Diktatur 1987 nach Deutschland auswandert und in epischem Großformat über die üblen Zustände in Rumänien berichtet. Mit den Romanen **Der Fuchs war damals schon der Jäger**, **Herztier** und **Heute wär ich mir lieber nicht begegnet** kehrt die Autorin thematisch nach Rumänien zurück. „Ich bin von innen heraus gezwungen, durch die Beschädigungen, die ich mit mir herumschleppe, über dieses Thema weiter zu schreiben. Ich bin innerlich an der Diktatur-Erfahrung gebunden“<sup>1</sup>, gestand die Autorin, der vorgeworfen wurde, dass sie nur vom Thema des Kommunismus zehre. Nach ihrer Ausreise aus Rumänien in die Bundesrepublik wurde Herta Müller als rumäniendeutsche Autorin etikettiert und rezipiert, fand aber, weil sie sich gegen solch eine Vereinnahmung zur Wehr setzte, literarische Anerkennung innerhalb der deutschsprachigen Literatur. Davon zeugt nicht zuletzt der 2009 erhaltene Nobelpreis für Literatur.

Ein rumänischer Schriftsteller, der ein ähnliches Thema anschnidet, ist Mircea Cărtărescu, Jahrgang 1956, der rumänisch schreibt und als Lyriker debütiert hat. Er hat Romanistik in Bukarest studiert, hat sich wie Müller innerhalb der rumänischen Diktatur als Intellektueller ausgebildet, ist zur Zeit Dozent an der Philologischen Fakultät Bukarest und seine Texte sind mit mehrfachen Preisen ausgezeichnet worden. In seiner breit angelegten Romantrilogie **Orbitor**, zu Deutsch **Die Wissenden**, hauptsächlich im dritten Teil **Aripa dreaptă**, (Der rechte Flügel) ist Geschichte das Hauptthema, es ist ein Buch über das Machtgefüge im Kommunismus, über das Absurde des Hungers und des Terrors, über rumänische Ereignisse der 60er, 70er und 80er Jahre und die Dezemberrevolution. Der deutsche Übersetzer Gerhard Csejka, welcher die Schwierigkeiten

---

<sup>1</sup> Müller, Herta (2004): „Wer eine Diktatur erlebt, denkt anders“. Herta Müller im Gespräch mit Ulrike Ackermann. In: **Die Welt Kompakt**, 23.06.2004, S. 26.

des Textes meisterhaft bewältigte, wählte als passende Entsprechung des rumänischen Titels **Die Wissenden**, weil die Formulierung „Die Blendung“ durch Canettis gleichnamigen Roman ausgeschlossen war.

Mircea Cărtărescu, der inzwischen auch dem deutschsprachigen Publikum durch die Übersetzung seiner Romane bekannt ist, möchte nicht als rumänischer oder südosteuropäischer Autor rezipiert werden. „Ich bin kein Autor nationaler Literatur und lehne es deshalb auch ab, als osteuropäischer Schriftsteller kategorisiert zu werden. Ich gehe zum Lande Mircea Cărtărescu und bin sehr stolz darauf, der einzige Bürger dieses Landes zu sein.“<sup>2</sup>

Nicht nur im Bildungsweg, der schulischen und universitären Ausbildung gibt es Parallelen zwischen den beiden Autoren, sondern auch in ihren Texten. Diese Beobachtung ist Ausgangspunkt folgender Ausführungen und bezieht sich auf die Romane **Herztier** von Herta Müller und **Aripa dreaptă**, dem dritten Teil von Cărtărescus Trilogie **Die Wissenden**, der mir im Rumänischen zugänglich war.<sup>3</sup> Beide Bücher kreisen thematisch um Rumänien während der Ceaușescu-Diktatur, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung.

Ausgangspunkt für den Vergleich der beiden Autoren ist der dargestellte Hintergrund, der bei beiden Autoren der geografische und kulturelle Ort Rumänien ist. Herta Müllers Texte kreisen einerseits um die Kindheit im banatschwäbischen Dorf und andererseits um das totalitäre Regime Rumäniens, die Auseinandersetzung mit der Diktatur. Die Texte Herta Müllers handeln primär von den Macht- und Gewaltstrukturen in einer Diktatur. Sie zeigen Menschen, die versuchen, trotz vollkommener Überwachung, trotz Verrat und Vertrauensbruch die Orientierung in dieser Welt zu behalten und ihr Selbst zu behaupten.“<sup>4</sup> Müllers Protagonistinnen erleben die

---

<sup>2</sup> Mircea Cărtărescu im Gespräch: Das Regime hat mir meine Jugend gestohlen. In: <http://www.faz.net>. [12.02.2011].

<sup>3</sup> Da zur Zeit der Verfassung dieser Arbeit, **Aripa dreaptă** noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegt, werden die Zitate im Rumänischen angeführt.

<sup>4</sup> Meurer, Petra (1999): Diktatorisches Erzählen. Formelhaftigkeit in den Romanen von Herta Müller. In: Iris Dennerle (Hrsg.): **Die Formel und das Unverwechselbare. Interdisziplinäre Beiträge zu Topik, Rhetorik und Individualität**, Frankfurt: Peter Lang, 177-194, hier S. 177.

Macht und die daraus wachsende Angst in der Familie, gegenüber dem Kollektiv des Dorfes und angesichts des omnipräsenten Überwachungsapparates.

Der Roman **Herztier** führt in das Rumänien der 70er Jahre, in das Absurde eines totalitären Staates zurück. Als Kernpunkt des Romans gilt die Problematik der Freundschaften in einer Diktatur, wobei der Überlebenswille inmitten des Terrors, die Angst und der Zwang wichtige Motive darstellen.

Cărtărescus letzter Roman thematisiert die Kindheit und Jugend im Bukarest der 60er und 70er Jahre, wobei es dem rumänischen Schriftsteller in der Nachfolge Mateiu Caragiales, Mircea Eliades und G. M. Zamfirescus gelingt, ein literarisches Denkmal der Stadt Bukarest zu setzen. Schwer zusammenzufassen ist der letzte Band der Trilogie, weil unterschiedliches Material in das Buch eingegangen ist, weil sich die Ebenen verschieben, Wirkliches und Unwirkliches, „Organisches und Anorganisches“ ineinander verschmelzen. Die Trilogie kann gelesen werden als historischer und Alltagsroman, Familien- und Bildungsroman, als Selbsterkundung und Porträt der Stadt Bukarest, als philosophischer Essay, er vereint Reales und Irreales, Naturwissenschaften und Religiöses.

Beide zum Vergleich stehende Werke sind autobiografisch geprägt, in beiden Werken sind die Ich-Erzählerin oder Mircișor, der Ich-Erzähler Cărtărescus Sprachrohre der Autoren.

Auf den autobiographischen Gehalt des Romans kommt Herta Müller selbst zu sprechen: „Es ist ein sehr persönliches Buch. Das kann nur erkennen, wer mit mir seinerzeit zusammengelebt hat, und auch der erkennt nur gewisse Züge.“<sup>5</sup> Cărtărescu betont ebenfalls in Interviews, in welchen er sich auf das absurde Leben im Kommunismus bezieht, folgendes: „Die rumänische Revolution ist das wichtigste historische Ereignis meines Lebens, [...] Meine Romantrilogie [...] zeichnet sich durch eine zunehmende Politisierung aus und bei dem letzten Band handelt es sich um eine swiftsche Satire auf die

---

<sup>5</sup> Vgl. Herta Müllers Äußerungen In: Kroeger-Groth, Elisabeth (1994): „Der Brunnen ist kein Fenster und kein Spiegel“ oder Wie Wahrnehmung sich erfindet. Ein Gespräch mit Herta Müller geführt von Elisabeth-Kroeger-Groth. In: **Diskussion Deutsch**, Hf. 143/1994, 223-230, S. 225.

rumänische Revolution. In gewisser Weise ist dieses Buch meine Rache für die Jahre meiner Jugend, die mir während des kommunistischen Regimes gestohlen wurde.“<sup>6</sup> Ebenfalls gibt Cărtărescu zu, „meine Bücher sind Landkarten meines Gehirns – von allem, was ich weiß und erlebt habe“<sup>7</sup>, wobei sich in seinen Texten die Erfindungsgabe des Autors, das Geträumte und Erdachte symbiotisch vereinen. Wegen der Dimension des Traumes, der surrealen Sequenzen betten die Kritiker Cărtărescu in die Nachfolge surrealer Literatur ein, obwohl sich Cărtărescu als Großmeister romantischer Literatur versteht und sich gerne als Nachfolger Mihai Eminescus platziert, desjenigen welcher den fantastischen Hang in der rumänischen Literatur eingebürgert hat, gefolgt von Mircea Eliade, Vasile Voiculescu, Günter Grass, Novalis.

Der Autor, welcher zugegeben hat, dass die „rumänische Revolution das wichtigste Ereignis“ seines Lebens darstellte, beschreibt das absurde Leben in der rumänischen Hauptstadt in den achtziger Jahren und die ausbrechende Dezemberrevolution von 1989. In diesem Teil „ist alles Geschichte – die rumänische Revolution von 1989 wird aus kosmischer Perspektive erreicht. Es ist eine Umkehr des Schemas der **Göttlichen Komödie**“<sup>8</sup>, so die Ausführungen des Autors.

Die Schauplätze der Handlung sind in beiden Romanen unterschiedlich, die Protagonisten gehören der deutschen Minderheit an oder sind rumänischer Abstammung, haben unterschiedlichen gesellschaftlichen Status. **Herztier** spielt in Temeswar und in den umliegenden Dörfern des Banats. Die Gestalten sind Angehörige der deutschen Minderheit, Germanistikstudenten, hinter denen man leicht Vertreter der Aktionsgruppe Banat erkennen kann. Sie begreifen sich in kritischer Distanz zum eigenen Ursprung, lesen verbotene Literatur aus dem Westen und schreiben regimekritische Literatur.

---

<sup>6</sup> Rebhandl, Bert: Überiridisches Licht. Ein Gespräch mit Mircea Cărtărescu. In <http://www.perlentaucher.de/artikel/5889.html> [12.02.2011].

<sup>7</sup> Cărtărescu, Mircea: Hungern mit Kafka, frieren mit Mann. In: [www.zeit.online](http://www.zeit.online). [12.02.2011].

<sup>8</sup> Rebhandl, Bert: Überiridisches Licht. Ein Gespräch mit Mircea Cărtărescu. In <http://www.perlentaucher.de/artikel/5889.html> [12.02.2011].

Sie treten in Kontakt zur namenlosen Ich-Erzählerin erst nachdem die aus dem „armen Süden“ in die Stadt gekommene Lola Selbstmord begeht. Lola, die ihren Aufstiegsdrang in der Stadt befriedigen wollte, verkennt, dass in ihrem Land überall die gleiche Enge herrscht, sie scheitert an einer Macht des Mangels. Sie ist das erste Opfer des Regimes. Nach dem Tod Lolas findet die Protagonistin zu den drei Studenten, Edgar, Georg und Kurt, hinter denen Richard Wagner, Roland Kirsch und Rolf Bossert zu erkennen sind. Lolas Tagebuch fungiert als Bindeglied der Freunde. Der Temeswarer Freundeskreis hat in der Realität einen Anhaltspunkt gehabt, die Aktionsgruppe Banat. Ihr Schreiben verstehen sie in Opposition zur gesamten rumäniendeutschen Literatur, als Destruktion und Negation der Werte ihrer Herkunftsgruppe, zu der sie ein kritisches Verhältnis bewiesen haben.

1976 wird die Aktionsgruppe vom rumänischen Staat als oppositioneller Zirkel aufgelöst, die Autoren setzen ihre Tätigkeit im Adam-Müller-Guttenbrunn Kreis fort. Zum erweiterten Freundeskreis der Gruppe hat auch Herta Müller gehört. Die vier Freunde begreifen sich als Dissidenten, im „struppigen Park“ überreichen sie der Ich-Erzählerin den Schlüssel zum Sommerhäuschen, dem Ort an dem oppositionelle Literatur gelesen werden kann.

Die Bücher aus dem Sommerhaus waren ins Land geschmuggelt. Geschrieben waren sie in der Muttersprache, in der sich der Wind legte. Keine *Staatsprache* wie hier im Land. Aber auch keine *Kinderbett-sprache* aus den Dörfern. In den Büchern stand die *Muttersprache*, aber die dörfliche Stille, die das Denken verbietet, stand in den Büchern nicht drin. Dort, wo die Bücher herkommen, denken alle, dachten wir uns.<sup>9</sup>  
[Hervorhebung P.G.]

**Aripa dreaptă** beginnt 1989 und situiert die Handlung an einem tristen Ort, Bukarest, von dem zu Beginn nur die eintönigen, winzigen und jeder Privatsphäre hinderlichen sozialistischen Wohnungen erwähnt wurden. Immer wieder ist von der unglücklichen Stadt aus „Beton und Russ“ die Rede, welche den Handlungsrahmen

---

<sup>9</sup> Müller, Herta (1994): **Herztier**, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, S. 55.

dieses Romans darstellt. Ausgegangen wird von der Familie des Ich-Erzählers Mircea, bescheidene Leute (die Mutter wiederholt immer diesen Satz „Misch dich nicht ein, wir sind einfache Leute“), welcher die Welt zu erkunden versucht und dessen Überlegungen mit denen der Mutter verwoben sind. Die ärmlichen Verhältnisse, in denen Mircișor seinen Entwicklungsweg durchläuft, werden von der Figur der Mutter dominiert, die sich aufopferungsvoll einem Leben im Schatten der Familie hingegeben hat. Als Bildungsroman gelesen, bedient sich das Buch der Muttergestalt, welche das ideale weibliche Verhaltensmuster verkörpert, dem der kindliche Ich-Erzähler nacheifert. Er spart nicht mit Superlativen, wenn es darum geht, die Mutter zu umreißen. Ohne berufstätig zu sein, besteht der Alltag dieser Frau bloß aus dem Schleppen der Tragetaschen mit allem Notwendigen, dem Schlangestehen und aus dem Beschaffen der Nahrung für die Familie. Das Buch weist auf weiten Strecken auf die traditionelle rumänische Esskultur hin, auf die kulinarische Fantasielosigkeit der Mutter, die immergleichen Suppen, die als Signum der Armut fungieren. Beschrieben werden in stärkerem Maße als bei Müller die Lebensmittelengpässe der 80er Jahre, das entwürdigende Schlangestehen für ein bisschen Käse oder einige Knochen, das Licht, welches aus Sparmaßnahmen des Öfteren ausging, die ungeheizten Wohnungen, das tägliche 2 Stundenprogramm im Fernsehen, die Angst der Leute vor der allgegenwärtigen Securitate, das Beschattet und Überschattet werden. Damit nähert sich das Buch den in **Wunderzeit** von Cătălin Dorian Florescu beschriebenen Verhältnissen.

În fine, cei rămași la cozi peste noapte, la umplut butelii, la carne sau la branză, înghesuiți unii-n alții ca să nu moară de frig, priviră o clipa spre cer, dar fie durerea din cefe, fie frigul pustiitor, fie resemnarea de ocași ce li se zărea în ochi le aplecă iarăși adânc, creștetele în pământ.<sup>10</sup>

Müllers Figuren stammen vom Land, sie helfen sich mit dem Notwendigen aus den Dörfern. Trotzdem heißt es von Lola, dass sie

---

<sup>10</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas, S. 13.

sich für „Kleinigkeiten geschlachteter Tiere prostituiert“, welche ihr die Arbeiter aus den Fabriken schenken, dass die Ich-Erzählerin erst bei der parteikonformen Tereza Kaffee trinken und sich satt essen konnte. Wenn die Figuren Dissidenten sind – mit Ausnahme Terezas, die aus der Nomenklatura stammt und im Auftrag der Securitate die Ich-Erzählerin auch in Deutschland bespitzelt – so nähert sich die Familie Mircișors dem Regime aus Überzeugung und nicht aus Opportunismus. Der aus ärmlichen Verhältnissen stammende Vater Costel war Arbeiter in einer Bukarester Fabrik und wurde zur Parteihochschule „Ștefan Gheorghiu“ geschickt, um Redakteur zu werden. Er glaubt an die Ideale und die Doktrin der Kommunistischen Partei, schreibt über die Verhältnisse in der Landwirtschaft, ist ein Rädchen im System der Unterdrückung. Die Familie kann sich ein bescheidenes, aber anständiges Leben von seinem Gehalt leisten. Noch hatten sich die Lebensverhältnisse in Rumänien nicht verschlechtert, das junge Staatsoberhaupt versorgte die Bevölkerung mit allem Notwendigen, baute Wohnungen für die Arbeiter, entwickelte die Industrie.

Pe tata l-au luat la ziaristică la Ștefan Gheorghiu. Scria la gazeta de perete, aia din atelierul lui. Și le-o fi plăcut și la șefi ce scria el acolo, au zis că e un băiat tânăr, promițător, fiu de țăran săraci, cum scria pe atunci în dosare. Și-a făcut tata doi ani de ziaristică și-a intrat la „Steagu Roșu“, pe leafă bună, cu Volga pentru terenuri... I-au dat și casă de la ziar, mai întâi la bloc, la Floreasca, unde-am stat doar câteva luni, că ne-a reclamat cineva la Miliție că lucram la covoare.<sup>11</sup>

Unterschiedlich ist der Werdegang der Protagonisten in den besprochenen Romanen. Wenn die namenlose Ich-Erzählerin aus Müllers Text vom Regime drangsaliert wird, wenn ihre Freunde in den Tod getrieben werden, wenn ihr Leben im Zeichen der Angst steht, bleibt ihr als einzige Möglichkeit als Angehörige der deutschen Minderheit die Flucht in den Westen. Herta Müller betont die Auswirkungen der Angst, den Verlust der Privatsphäre, das

---

<sup>11</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas, s. 21.

Aufeinander-Angewiesen-Sein der Protagonisten, ihre Angst und die Verhöre. Ihre Freunde werden in den Tod getrieben: Georg begehrt, innerlich durch die Verhöre in Rumänien zermürbt, in Deutschland Selbstmord, Kurt wird erhängt gefunden und Tereza stirbt durch einen Befall von innen, an den Folgen der „Nuss“. Ein Klima der Einschüchterung und der Angst lastet über den Umständen und den Personen.<sup>12</sup> Diese akute Dimension der Angst fehlt im Roman Cărtărescu, sie klingt wie eine Mahnung von Mircișors Mutter: „Misch dich nicht ein, wir sind kleine Leute.“ Sein Roman geht nicht auf die empfundene Angst ein – das Angstmotiv scheint nur in den Diskussionen der Eltern lebendig zu werden – eher wird das Lächerliche, die Bloßstellung der Umstände ins Zentrum der Besprechung gerückt.

Ist die namenlose Ich-Erzählerin bei Müller eine Leidende, so ist Cărtărescu Held ein Beobachter.

Sowohl Müller als auch Cărtărescu setzen sich mit der im Makrokosmos des Landes als Fremdkörper und Störfaktor empfundenen Figur des Diktators auseinander. Als Auge, welches aus der Zeitung ausgeschnitten wurde, bewacht Ceaușescu ubiquitär seine Untertanen, bedroht sie im Kapitel „Die Stirnlocke des Diktators“ aus dem Roman **Der Fuchs war damals schon der Jäger**. Er taucht in den Träumen der Protagonistin Irene aus **Reisende auf einem Bein** auf, die Angst vor ihm und seinen Schergen treibt die Protagonisten aus **Herztier** zur Flucht in den Westen.

Der rumänische Diktator wird bei Cărtărescu seiner Würde beraubt, er wird als groteske Figur gezeichnet, bloßgestellt und ironisiert. Die Allmacht des Diktators im öffentlichen Raum, seine Machtbesessenheit, seine groteske Selbstvergöttlichung entgehen der Kritik Cărtărescus nicht. Ein ganzes Kapitel, das von Sarkasmus und Boshaftigkeit trieft, die so genannte Rache des Autors wegen der gestohlenen Jugend während der Diktatur-Ceaușescus, ist dem Diktatorenehepaar gewidmet. Ironisch und sarkastisch wird auf die ärmliche Abstammung der beiden angespielt, auf deren

<sup>12</sup> Vgl. Predoiu, Graziella (2004): *Herztier*. In: Predoiu, Graziella (2004) **Rumäniendeutsche Literatur und die Diktatur**, Hamburg: Kovacs, S. 43-79.

Sekundäranalfabetismus, auf die Sprachschwierigkeiten und auf den Größenwahn des Conducătors. Grotesker wird seine Frau heraufbeschworen, jene die bei öffentlichen Auftritten durch ihre Dummheit auffiel, da sie immer ihre Handtasche in der Lendengegend platzierte und die erste Chemikerin des Landes werden wollte, wiewohl sie nur eine einzige chemische Formel kannte.

O făcu șefa industriei chimice românești și-i cumpără un vraf de diplome, de doctorate și de afiliere de la toate universitățile mai serioase din lume. Așa încât proasta târgului se trezi peste noapte Academician Doctor Inginer Honoris Causa, așa cum țiganiile își numesc copiii cu neologisme prețioase și absurde. De-atunci încolo nu mai fu numită în presă decât „Savant de renume mondial”, pe când numeroșii chimiști pe care-i păstorea o numiseră în secret Codoi, după singura formulă chimică pe care Savanta o știa, cea a bioxidului de carbon. ... Da, ea era de vină că-l împingea pe șefu la toate nebuniile. Apărea acum peste tot, în toate situațiile oficiale, începuse să țină și ea discursuri, silabisând de pe pagini cu litere de-o șchioapă, se inventase și pentru ea funcția de prim vice prim ministru, căpatase și ea un birou, Cabinetul doi, de unde ținea-n mâinile cu pete de bătrânețe toate firele propagandei.<sup>13</sup>

Wenn sich Müller eher auf die Angst der Protagonisten vor der Macht, welche der Diktator verkörperte, konzentriert, verfolgt Cărtărescu 15 Jahre später eine Bloßstellung der beiden grotesk anmutenden Personen. Eine Episode, welche die Machtbesessenheit des Diktators einleitet, verdient erwähnt zu werden: „Noaptea limbilor lungi“, welche auf eine historische Episode zurückzuführen ist. Ceaușescu kehrte 1971 von einem Staatsbesuch aus Nord-Korea zurück und war von der Allmächtigkeit und dem Personenkult Kim Ir Sens beeindruckt und beschloss, eine ähnliche Kulturrevolution in Rumänien einzuleiten, wobei den tradierten Vorbildern, dem korrupten Westen der Kampf angesagt werden sollte. In der Szene „Noaptea limbilor lungi“ wird auf die Unterdrückung und die Anihilierung des gesamten ästhetisch-kulturellen Lebens in Rumänien Bezug genommen. Die Künstler des Landes, Maler, Dichter, Regis-

---

<sup>13</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas: S. 287, 288.

seure wurden nach der Länge ihrer Zunge beurteilt und nur diejenigen, welche langzüngig, schmeichlerisch und kriecherisch waren, wurden toleriert. Ceaușescu widersetzt sich somit den ihm so verhassten westlichen Tendenzen, will Uniformität, Konformismus und Verherrlichung der eigenen Person und der Errungenschaften des Sozialismus. In der Schar der linien- und parteitreuen „Künstler“ werden Aviar Găunescu, den Lesern als Adrian Păunescu, B Sălașa, der Maler Sabin Bălașa aufgezählt, deren künstlerische Schöpfungen sich nur in einer Lobrede auf das Genie aus den Karpaten beschränkten:

Curând, rămăseseră înșirați pe scenă vreo treizeci-patruzeci de monștri de ambele sexe, toți cu limbile făcute sul în gură asemenea cameleonilor și gata să lingă pe loc orice s-ar fi prelins din persoana sacră a Tovarășului și a Tovarășei. [...] Între ei era faimosul pictor B Sălașa ... filmoloaga L. Coproiu și mai ales cel ce avea să rămână un Orson Welles al stihului românesc, Aviar Găunescu, a cărui limbă de porc îi înconjura trupul de nu mai puțin de douăsprezece ori înainte ca vârful să i se târască prin praf... Un limbist mai mărunțel era W.C. Teodosie, căruia i se prezicea însă un viitor mare.<sup>14</sup>

Nicht nur der Alltag in der Diktatur wird eingeblendet, – auf die Opfer des Regimes, die Intellektuellen und die Schar der Verhungerten Untertanen bei Cărtărescu, fallen präzise Schlaglichter – sondern auch die Vertreter der Macht werden ausgiebig behandelt. Bei den dem Machtgefüge zugehörigen Gestalten ist ein Gradunterschied in den behandelten Werken zu konstatieren. Brutalität und Animalität kennzeichnen die Handlanger der Macht in den Romanen Herta Müllers. Pavel aus dem **Fuchs war damals schon der Jäger** ist brutaler Machtmissbrauch, Ausnützung der Gefühle weiblicher Gestalten und Vergewaltigung der Privatsphäre zu eigen. Pjele verfügt ebenfalls über ein breit gefächertes Arsenal von Demütigungen. Major Albu aus **Heute wär ich mir lieber nicht begegnet** bestellt die Ich-Protagonistin zu Verhören, zerquetscht ihren Finger, übt beim Verhör Druck auf diese aus, ohne sie explizit zu bedrohen. Ob Pavel, Pjele oder Albu, in all diesen Figuren manifestiert sich

<sup>14</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas, S. 277.

der Konflikt mit dem rumänischen Geheimdienst. Beide Seiten sind aber eingefangen in dem Teufelskreis der Angst. Beide Seiten, Herrscher und Beherrschte, „leiden an Angst, die Beherrschten unter der Angst vor der Bedrohung ihrer Existenz als Individuen, die Herrscher unter der Angst vor dem Machtverlust, den sie durch verstärkten Druck zu verhindern suchen.“<sup>15</sup>

Fünfzehn Jahre nach der Revolution werden bei Cărtărescu die Inhaber der Macht milder und dennoch grotesker gezeichnet. Sie demütigen die Gestalten nicht mehr wie Leutnant Pjele, der die Inhaftierten zum Nackt-Ausziehen ermahnt, dessen Hund ebenfalls aufs Zerfleischen und Entwürdigen erzogen ist. Die Securisten Cărtărescus sind ebenfalls enttäuscht von der Machtbesessenheit des Conducătors, von dem Freiheitsdefizit, sie hoffen auf dessen Sturz, um die wirtschaftliche Macht zu erlangen. Es mag an der zeitlichen Distanz liegen, dass die ehemaligen Geheimdienstoffiziere sowohl als Opfer aber auch als Profiteure des Regimewechsels betrachtet werden. Sie sind die Kapitalisten der Gegenwart, die Machtinhaber der heutigen Tage.

Wegen den Lebensmittelengpässen im Jahre 1989 hatte sich der Zustand der Bevölkerung verschlechtert, das Gerücht hatte sich verbreitet „Se întâmplă ceva la Timișoara“, die Leute versuchten aber weiterhin, etwas zum Überleben zu erhaschen. Überall hatten sich die Securitate-Spitzel eingemischt, welche die Leute auffordern, sich über die Lage zu beschweren, um sie dann gefangen zu nehmen. Auch erzählen dieselben Securisten, die blauäugigen Jungs, wie sie im Text ironisch genannt werden, politisch konnotierte Witze, um die Bevölkerung aufzuwiegeln und dann festzunehmen.

Dar, înainte de a spune ce au pe suflet, privesc mereu în jur, și au și de ce: cozile sunt înțesate de informatori, lucrători cu urechea, vorba ceea „Cu ciocanul, nicovala și scărița îmi câștig și eu fărâmiță“ [...] Și ce fărâmiță. [...] Lumea făcea bancuri pe seama lor, dar de fapt tututor le e frică. Acum și patrule peste tot: îi vezi mergând în șir, câte cincisăse, trecând pe lângă alimentarele pustii, librăriile prăfuite, restaurantele unde

---

<sup>15</sup> Brodbeck, Nina (2000): **Schreckensbilder. Zum Angstbegriff im Werk Herta Müllers.** Unveröffentlichte Dissertation an der Philipps-Universität -Marburg, S. 110.

nu poți mânca nimic, cozile de oameni cenușii ca și zidurile blocurilor muncitorești, fără verdețâ-ntre ele, cu fațadele mâncate de lepră.<sup>16</sup>

Gelungen ist die Figur des Securisten Ion Stănila, eines Denkmalsäuberers in Ceaușescus Rumänien, der sich über seine zur Partei gehörige Frau zum Offizier der Securitate hochschläft. Er ist auch derjenige, der während der Dezemberrevolution mit seiner Leica-Kamera die Aufständischen fotografiert, um sich beim Regime einzuschmeicheln. Andererseits erklärt er dem Vater des Ich-Erzählers, dass die Securitate selbst unter dem Wahnsinn und dem Personenkult Ceaușescus zu leiden hat und auf den Sturz des Diktatorenehepaars wartet.

Eine Möglichkeit inmitten der Trostlosigkeit, den Verstand nicht zu verlieren und zu überleben, ist der Galgenhumor, die Witzkultur, die in Zeiten der Diktatur florierte. Cărtărescus Buch wimmelt von politischen Witzen, die alle um die Figur Ceaușescus und seiner Gattin kreisen, deren Dummheit, Überheblichkeit, Arroganz und fehlendes wissenschaftliches Können karikiert wird. Durch diesen Humor und Galgenhumor behalten die Menschen ihre innere Freiheit im Verhältnis mit der kommunistischen Diktatur. „Cică de ce nu s-a mutat capitala la Brașov? Că n-a vrut Tâmpa. ... Cică de ce nu ia cuvântul Tovarășul la congrese? Fiindcă evita.“<sup>17</sup>

Müller streut keine Witze in das Textgefüge ein, zitiert aber Volkslieder. Es ist Teil ihrer Überlebensstrategie: „In Rumänien haben sich viele Menschen an Gedichte gehalten. Durch sie hindurch gedacht, um eine Weile nur für sich zu sein: kurze Zeilen im Kopf, kurzer Atem im Mund, kurze Gesten im Körper. Gedichte passen zur Unsicherheit, man hat sich durch ihre Wörter im Griff.“<sup>18</sup> Zunächst wird mittels eines „schwarzen“ Volksliedes die Liebesillusion, mit der ein Teil der Persönlichkeit Lolas lebt, kommentiert: „Meine Mutter sagt / sie gibt mir / wenn ich einmal heirate /

---

<sup>16</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas S. 53.

<sup>17</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas, S. 154.

<sup>18</sup> Müller, Herta (1996): **In der Falle**, Göttingen: Wallsteinverlag, S. 18.

zwanzig große Kissen / alle voll mit Stechmücken / zwanzig kleine Kissen / alle voll mit Ameisen / zwanzig weiche Kissen / alle voll mit faulen Blättern.“<sup>19</sup> Ein rumänisches Volkslied ist in unterschiedlichen Kontexten anzutreffen. Es kann auf den Verrat einer Freundschaft in einer totalitären Gesellschaft bezogen werden: „Wer liebt und verlässt / den soll Gott strafen / Gott soll ihn strafen / mit dem Schritt des Käfers / dem Surren des Windes / dem Staub der Erde.“<sup>20</sup> (rum. Cine iubește și lasă). Es fließt auch ein Liedtext der Temeswarer Gruppe „Phoenix“ ein, die in den 70er Jahren gegen Unfreiheit, gegen Missstände im rumänischen Alltag protestiert hat.<sup>21</sup> „Gelber Kanarienvogel / Gelb wie das Eigelb / Mit weichen Federn / Und abwesenden Augen“<sup>22</sup> (rum. Canarul galben ca un gălbenuț).

Der rote Faden bei Cărtărescu stellt den Beginn der Dezemberrevolution 1989 dar, dessen Beschreibung in den Müllerschen Texten nicht vorhanden ist, da die Autorin 1987 das Land verlassen hatte: Von dem Gerücht einer Versammlung um den protestantischen Pfarrer Tökes in Temeswar, zu den spontanen Versammlungen in Bukarest, unter denen als Augenzeuge und Opponent auch die Ich-Figur Mircea zu erwähnen ist, zu der von Ceaușescu organisierten Volksversammlung, der Flucht des Diktatorenehepaars bis zum Verrat der Ideale der Revolution, die als geschändete Frau aus der Menschenansammlung verschwindet, auf all diese Episoden wird bei Cărtărescu fokussiert. Das Buch ist eine meisterhafte Chronik der Dezemberrevolution aus der Sicht der Individuen, die daran teilgenommen haben, wobei sich der Autor der Satire und Allegorie bedient.

Mithilfe der Parodie, des politischen Pamphlets, der allegorischen Fiktion gelingt es Cărtărescu ein bis ins Symbolische übergesteigertes

---

<sup>19</sup> Müller, Herta: (1994): **Herztier**, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, S. 12.

<sup>20</sup> Müller, Herta: (1994): **Herztier**, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, S. 118.

<sup>21</sup> Ungureanu, Gert: (1999): **Die Kunst ist eine Zigeunerin namens Piranda. Intertextualität und Gruppenkommunikation in der Diktatur – die Oralität in den Texten des siebenbürgischen Autors Georg Scherg**, Sibiu: Saeculum University Press, S. 21.

<sup>22</sup> Müller, Herta: (1994): **Herztier**, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, S. 68.

Gemälde der Epoche zu bieten, wobei sein letzter Roman zu einer fiktionalen Chronik der kommunistischen Epoche gerinnt. Die Revolution wird personifiziert und ins Hyperbolische übersteigert, sie ist eine junge und schöne Frau, die bis zum zweiten Stockwerk der Hochhäuser reicht. Sie ruft die Bevölkerung zum Volksaufstand auf. Der Staatszirkus, in welchem die Helden der Revolution agieren, Omul-cu două mame, omul-fără-gât, stellt eine groteske Metapher für die kommunistische Diktatur dar.

Die Revolution wird vom Erzähler als Scheinrevolution entlarvt, eine Manipulierung seitens des Fernsehens, ein Resultat der Propagandamaschinerie (es wurde von über 40.000 Toten in Temeswar berichtet, von Gräueltaten der Securitate, um die Wut der ausgehungerten Bevölkerung zu entfachen und die Revolution in einem Blutbad enden zu lassen).

Cică revoluția noastră e un trucaj de televiziune. Căci a fost umflată de propagandă. Cică n-au fost patruzeci de mii de morți la Timișoara. Cică femeia cu pântecul spintecat și legat cu sfoară și pruncul pus pe piept e o contrafacere. Cică n-a fost revoluție, ci lovitură de stat.<sup>23</sup>

Dazu äußerte sich der Schriftsteller in einem Interview:

Es fiel uns nicht gleich auf, dass sie uns manipulierten. Irgendwann gab es Stimmen, vor allem aus dem Ausland, die das ganze in Zweifel zogen. Das brachte uns zuerst einmal auf, es ging nur Schritt für Schritt, dass wir durchschauten, dass die ganze Revolution nur eine Inszenierung geworden war und dass die Kommunisten immer noch an der Macht waren. ... Sie haben immer noch die Macht, es sind nur inzwischen andere Namen, die im Vordergrund stehen. Das ist weitgehend das Muster, in allen Ostblockländern. Wir haben jetzt einen stinkenden Kapitalismus, damals hatten wir einen stinkenden Kommunismus. Es ist wie in Südamerika. Vierhundert Familien haben alles, der Rest hat nichts.<sup>24</sup>

---

<sup>23</sup> Cărtărescu, Mircea (2007): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Humanitas, S. 409.

<sup>24</sup> Interview mit Cărtărescu in der Filmzeitschrift Cargo. In [www.perlentaucher.de](http://www.perlentaucher.de) [14.11.2010].

Mit dem Sturz des Diktators, der kosmischen Zerstörung dessen Inbegriffs – Casa Poporului – endet dieses Buch.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mehrere Gründe für eine Parallelisierung und eine vergleichende Darstellung dieser beiden Texte sprechen: biografische Gründe – eine ähnlich verlaufene Sozialisation in Rumänien und werkimmanente Gründe – die kaum zu übersehenden Berührungspunkte zwischen den beiden Romanen. Ein ähnlich beschriebener kafkaesk gezeichneter Raum, Rumänien mitten in der Ceaușescu-Diktatur, die Requisiten der Macht- Angst, Demütigung, Verhöre, Verlust der Privatsphäre, ähnlich dargestellte Repräsentanten der Macht und die präzisen Schlaglichter auf die Dezemberrevolution verbinden die beiden Texte. Während man bei Müller die Angst und den Terror hautnah verspürt, während Tod oder Ausreise die einzigen Alternativen der Gestalten darstellen, steht bei Cărtărescu die Welt unter dem Zeichen der Groteske und der Lächerlichkeit, so als ob sich die Ansprüche der Securitate verjährt hätten und ein Neuanfang möglich wäre. Cărtărescu betont nicht so sehr den Terror und die Auswegslosigkeit der Angst, es geht ihm eher um die Aufzeigung der Groteske, der Satire auf eine aus den Fugen geratenen Welt. Eine Flucht gestattet er seinen Gestalten nicht, so wie es die Angehörigen der deutschen Minderheit in Rumänien taten; die Machtstrukturen wechseln, die ehemaligen Schergen sind die Kapitalisten von heute.

## ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag setzt sich mit zwei Schriftstellern der gleichen Generation, Herta Müller und Mircea Cărtărescu, auseinander, die unterschiedlich in ihren Romanen **Herztier** und **Die Wissenden** über die Lage im Rumänien der 70er und 80er Jahre, über den Terror der Ceaușescu-Diktatur, der Dezemberrevolution berichtet haben. Mehrere Gründe sprechen für eine Parallelisierung und eine vergleichende Darstellung dieser beiden Texte: biografische und werkimmanente Gründe. Ein ähnlich beschriebener kafkaesk gezeichneter Raum, Rumänien inmitten der Ceaușescu-Diktatur, die Requisiten der Macht- Angst,

Demütigung, ähnlich dargestellte Repräsentanten der Macht, Möglichkeiten des Überlebens und die präzisen Schlaglichter auf die Dezemberrevolution verbinden die beiden autobiografisch gefärbten Romane. Während man bei Müller die Angst und den Terror hautnah verspürt, während Tod oder Ausreise die einzigen Alternativen der Gestalten darstellen, steht bei Cărtărescu die Welt unter dem Zeichen der Groteske und der Lächerlichkeit, denn Cărtărescu betont nicht den Terror und die Auswegslosigkeit der Angst, es geht ihm mehr um ein grotesk gezeichnetes Bild der Realität.